

›Kraft der christlichen Gemeinde ist beschränkt

A 7 NR 223
27.9.93

Pfarrer Günther Schramek hielt Abschieds-Gottesdienst

Marktoberdorf (sg).

„Ich habe versucht, allen gerecht zu werden. Aber ich weiß, daß ich manchem etwas schuldig geblieben bin.“ In seiner Abschiedspredigt ging der evangelische Pfarrer Günther Schramek auf die Disharmonien in der Pfarrgemeinde ein, die er elf Jahre lang betreut hat (wir berichteten). Vergebung, um die er bat und die er selbst zusicherte, war gestern ein zentrales Thema seiner Ansprache in der Johanneskirche.

Die evangelische Gemeinde in Marktoberdorf habe Ecken und Kanten. „Christen sind und bleiben eine Gemeinschaft von begnadeten Sündern“, sagte Schramek in seiner Predigt. Aber immer wieder schleiche sich idealistisches Denken ein, „daß die Gemeindeglieder erlöster aussehen müßten.“

Immer wieder sei es in der Gemeinde um den „guten Ruf“ gegangen. In der Diaspora sei dies verständlich, „aber es nahm auch immer die Form des Perfektionismus an und überforderte die Mitglieder.“ Für die Zukunft gab der aus dem Amt scheidende Pfarrer zu bedenken: „Die Kraft einer christlichen Gemeinde ist beschränkt“. Es komme nur bedingt auf den Ruf bei den Menschen an, sondern viel mehr auf den Ruf bei Gott.

Sein Dank galt Dekan Johannes Scholz, der sich bei Auseinandersetzungen vor seinen Pfarrern gestellt habe – jedoch nicht ohne Ge-

sprache und kritische Rückfragen. Auch an die vielen „Stillen und Treuen, die unbeirrt von den Spannungen in der Gemeinde ihre Arbeit getan haben“ richtete Schramek seine Anerkennung ebenso wie an den Kirchenvorstand, die kommunalen Behörden, die Schulleiter und an die katholische Kirche für das freundschaftliche ökumenische Miteinander.

Für den Kirchenvorstand sprach Gudrun Andrich. Schramek sei „nicht der Pfarrer für die Liebe auf den ersten Blick“ gewesen. Aber auf die zweite und dritte Begegnung hin habe man ihn schätzen gelernt. Auch die Marktoberdorfer Gemeinde sei keine einfache gewesen. Und Schramek selbst habe einmal gesagt: „Es gibt zu viele Pfarrer hier.“ Sie dankte dem Pfarrer dafür, daß er über elf Jahre die Gemeinde zusammengehalten habe und bezog auch seine Familie mit ein. „Wir hoffen, daß ihre Arbeit in der Gemeinde Bogen leichter wird.“

In einem Brief ging auch Kirchenvorstandsvorsitzender Harm auf die Spaltung in der evangelischen Gemeinde ein und meinte unter anderem, wenn Verletzungen entstanden seien, dann müsse nun vergeben werden.

„Ich möchte Sie der Gottesmutter Maria anvertrauen“, sagte der katholische Stadtpfarrer Wolfgang Schilling. Bogen, Schrameks neuer Wirkungskreis, sei ein Wallfahrtsort, und Maria könne als „große Fürbitterin und Helferin“ gerade dort eine gute Wegbegleiterin sein. „Sie sind mir immer entgegengekommen als sehr offener, charakterstarker, geradliniger Mensch“, sagte Bürgermeister Wolfgang Weimüller in seiner Ansprache. Er überreichte dem scheidenden Pfarrer ein Geschenk als Erinnerung an seine Marktoberdorfer Zeit. Auch Landrat Adolf Müller war zu dem Gottesdienst gekommen.

„Sie haben einen Impuls gegeben, und es gibt Christen, die etwas damit anfangen und Christen, die nichts damit anfangen können“, meinte Dekan Scholz. Schramek sei davon überzeugt gewesen, daß es im „Hause Jesu Christi viele Wohnungen gibt“ und er habe nicht unbedingt Dank gerntet für seinen Einsatz um den Zusammenhalt. Dies wolle er als Dekan nun tun. Er hob die vielen Aufgaben hervor, die Schramek zu bewältigen hatte, dankte auch der Familie und bat die Gemeinde, zusammenzuhalten, bis ein Nachfolger komme.



Verabschiedete sich von den Gemeindegliedern der evangelischen Kirche in Marktoberdorf: Pfarrer Günther Schramek (rechts).